

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 111.

Sonnabend, den 19. September

1903.

Die auf

Montag, den 21. September 1903

anberaumte Sitzung des Bezirksausschusses ist auf
Dienstag, den 29. September 1903, nachmittags 3 Uhr
verlegt worden.

Schwarzenberg, am 16. September 1903.

**Königliche Amtshauptmannschaft.
Demmering.**

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidierten Städteordnung sind zum **Erwerbe des Bürgerrechts** berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig berichtigt haben,

7) entweder

- a. im Gemeindebezirk anässig sind, oder
 - b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
 - c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.
- Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche
- a. männlichen Geschlechts sind,
 - b. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
 - c. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.
- Dieserjenige Einwohner hiesiger Stadt, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier selbst zu erwerben, werden hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

25. September 1903

schriftlich oder mündlich in der **Rechtsregistratur** zu melden.

Die Unterlassung der Anmeldung seitens der zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurteilt eine Geldstrafe von 15 M. bez. entsprechende Haftstrafe.

Eibenstock, den 12. September 1903.

Der Stadtrat.

Hesse.

Müller.

Die Reichsfinanzreform.

Der Organismus der Reichsfinanzen leidet an chronischen Krankheitszuständen, die sich aus einer unregelmäßigen Ernährungsweise zu ergeben pflegen. Der Reichsdefizit ist das Herz des bundesstaatlichen Finanzkörpers, von dem aus gutes Blut in die finanziellen Arterien der Einzelstaaten strömen und das durch den natürlichen Kreislauf der Säfte die Lebenskraft und den Wohlstand des Ganzen gewährleisten soll. Für diesen ordnungsmäßigen Zustand fehlt aber die notwendige Voraussetzung einer gesunden Verfassung, nämlich eine regelrechte finanzielle Diät. Das Reich ist bei dem jetzigen Verhältnis zwischen seiner eigenen Finanzwirtschaft und der der Einzelstaaten stets in der Gefahr, zwischen Leppigkeit und Dürftigkeit zu wechseln, und dadurch sind auch die Glieder des Reiches in ihrer Entwicklung bedroht.

Das Reich entbehrt heute noch der finanziellen Selbständigkeit. Die Einnahmen, die es aus Zöllen, Verbrauchs-Abgaben u. erzielt, darf es nur zum Teil behalten; zum Teil muß es sie an die Einzelstaaten abliefern. Von dem, was auf diese Weise von den Reichs-Einnahmen hingegeben worden ist, müssen die Einzelstaaten dann wieder in der Form von Matrikular-Beiträgen, je nach der Kopfzahl ihrer Einwohner, an das Reich alles zurückzahlen, was dieses für seine Erhaltung nötig hat. Die Vorauszahlung, von der man bei diesen Bestimmungen ausging, nämlich fortgesetzte Mehr-Einnahmen des Reiches, hat sich nur etwa 10 Jahre erfüllt. Auf die letzten Jahre sind magere gefolgt, und da hat es sich mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß in schlechten Zeiten die Einzelstaaten auf ihre Kosten das Reich zu ernähren, das heißt an Matrikular-Beiträgen für das Reich mehr aufzubringen haben, als sie aus den Zöllen, Verbrauchs-Abgaben u. vom Reich empfangen.

Der Zustand, daß das Reich keine eigene Finanzpolitik treibe, sondern von den Zuschüssen der Einzelstaaten lebt, ist nicht nur finanzpolitisch, sondern auch vom nationalen Standpunkte bedenklich. Zur Stärkung des Reichsgedankens kann es nicht beitragen, wenn das Reich gezwungen wird, auf die Kassen der Einzelstaaten zurückzugreifen. Trotzdem sind die von der Regierung gemachten Versuche, diese des deutschen Reiches unwürdigen Zustände zu beseitigen, gescheitert. Die Mehrheit in den früheren Reichstagen hatte zu wenig Verständnis für die Frage. Wenn ihr vorge schlagen wurde, das Reich finanziell auf eigene Füße zu stellen und zu diesem Zwecke neue Einnahme-Quellen zu erschließen, dann weigerte sie sich, angeblich aus Rücksicht auf die Steuerlast der Bevölkerung, in Wirklichkeit nur, weil die Mehrbelastung mit Steuern nicht vollständig ist. Gewiß ist es einfach und bequem, die Sorge für die Beschaffung der Deckungsmittel für die die Einnahmen des Reiches übersteigenden Ausgaben den Bundesstaaten zu überlassen. Ebenso sicher aber ist, daß es denen, die so handeln, an politischem Verantwortlichkeits-Gefühl fehlt.

In den nächsten Wochen wollen die Finanzminister der größten Bundesstaaten in Berlin zusammenkommen, um darüber zu beraten, wie das Gleichgewicht im Reichshaushalt herzustellen sei. Bei der Gelegenheit dürfte auch die Reichsfinanzreform besprochen werden. Es ist bekannt, daß der neue Reichsfinanzsekretär, Freiherr von Stengel, auf die Klärung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten das größte Gewicht legt. Hoffentlich wird diesmal der Reichstag nicht wieder verjagen. So wie bisher geht es nicht weiter.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichskanzler Graf von Bälou hat sich über Berlin nach Wien begeben, um beim Empfange Kaiser Wilhelms zugegen zu sein.

— Angesichts der vielen Klagen über die ungünstige Lage des Handwerks, über schlechte Zeiten und den Ruin des Mittelstandes berührt es angenehm, eine gedeihliche Entwicklung der

auf Errichtung von Meisterkursen im Handwerk hervorzugetreten Bewegung feststellen zu können. In zahlreichen großen und kleinen Städten sind bereits Meisterkurse eingerichtet worden und die Resultate haben im großen und ganzen befriedigt. Die Meisterkurse sind sowohl für bereits selbständige Handwerker, als auch für diejenigen Gesellen bestimmt, welche selbständig werden wollen. Heute sind, wie von jeher, gründliche, praktische Ausbildung, anbauender Fleiß und erprobte Tüchtigkeit im Beruf das erste Erfordernis und sicher ein Hauptmoment für den Fortbestand des Handwerks. Aber diese Eigenschaften allein genügen nicht mehr. Der Handwerker muß eine für ihn geeignete Buchführung beherrschen, er muß kalkulieren können, die wichtigsten Bestimmungen der gewerblichen und sozialpolitischen Gesetzgebung wissen, in der Buchführung, sowie im Geld- und Kreditwesen Erfahrungen haben und auch die für sein Gewerbe vorhandenen Arbeitsmaschinen kennen. Die Meisterkurse sind aus den Bedürfnissen der neuen Zeit erwachsen und sie lehnen sich, wo sie ins Leben gerufen wurden, dem praktischen Leben an. Gerade dieser Umstand hat zu ihrer guten Entwicklung beigetragen und in Handwerkerkreisen allgemeinen Anklang gefunden. Die Handwerkskammern im ganzen Reich berichten von zum Teil sehr günstigen Erfolgen der Kurse und stellen auch fest, daß deren außerordentliche Wichtigkeit für die Hebung der Lage des Handwerks in immer weiteren Kreisen ausdrücklich gewürdigt wird. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß durch die Kurse das allgemeine Wissen und die Intelligenz der Handwerker auf eine höhere Stufe gehoben wird. Die Bedürfnisse der Gegenwart zu erkennen und ihnen gerecht zu werden, kann nur ein tüchtig ausgebildeter, vorwärts strebender Handwerker. Das Zeitalter der Maschinen und des allgemeinen Verkehrs stellt unendlich größere Ansprüche als die Zeit vor 50 Jahren. Das ganze Wirtschaftsleben ist in einer allmählich fortschreitenden Umwandlung begriffen; alte Formen werden abgestoßen, neue bilden sich. Dem Wechsel der Zeiten ist natürlich für den Kleingewerbetreibenden nicht leicht. Ihm zu helfen, sich den Forderungen der Neuzeit anzupassen, sind die Meisterkurse vortrefflich geeignet. Zum Lernen ist niemand zu alt, auch ein „Meister“ nicht. Könnte man allen Handwerkern über Nacht eine höhere allgemeine Bildung geben, so hätten sie mit einem Schlage ein höheres soziales Ansehen und damit eine bessere wirtschaftliche Position. Darum muß es die Aufgabe der Handwerker sein, sich auf Grund eigenen Könnens und Wissens eine höhere Stellung im Wirtschaftsleben zu erwerben. Alle Mittel, die geeignet sind, diesem Ziele näher zu kommen, verdienen weitgehende Benutzung. Zu diesen Mitteln gehören auch die Meisterkurse, deren Notwendigkeit und Nützlichkeit aus dem Vorgesagten klar hervorgeht.

— Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hat folgenden, von Chloph, den 16. d. Mts. datierten Armeebefehl erlassen: „Staatsgeschäfte nahmen mich in jener Zeit in Anspruch, welche ich den diesjährigen Manövern des 7. und 12. Korps so gern gewidmet hätte. Indem ich Sr. K. u. R. Hoheit den General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand mit meiner Vertretung betraute, blieb ich durch dessen Berichte in steter Kenntnis des Manöververlaufs und hatte die erwartete Befriedigung, durch Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit nur Lob und Anerkennung des Gesamtzustandes und der Leistungen beider Korps des Heeres sowie der beigezogenen Heerführer der ungarischen Landwehr zu vernehmen. Den großen Kavalleriemännern in Galizien anzuwöhnen, konnte ich mich von deren lehrreicher Anlage, Leitung und Durchführung sowie von der vorzüglichen Verfassung und hohen Leistungsfähigkeit aller beteiligten Truppen erneut überzeugen. Je sicherer begründet mein günstiges Urteil über den militärischen Wert, die hingebungsvolle Dienstestreue und das einmütige Zusammenwirken aller Teile meiner Gesamtwehrmacht ist, desto mehr muß und will ich an deren bestehenden und bewährten Einrichtungen festhalten. Mein Heer insbesondere — dessen gediegenes Gefüge einseitige Bestrebungen in Verkennung der hohen Aufgabe, welche daselbst zum Wohle beider Staats-

gebiete der Monarchie zu erfüllen hat, zu lockern geeignet wären — möge wissen, daß ich nie der Rechte und der Befugnisse mich begeben, welche einem obersten Kriegsherrn verbürgt sind. Gemeinsam und einheitlich, wie es ist, soll mein Heer bleiben, die starke Macht zur Verteidigung der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen jeden Feind. Getreu ihrem Eide, ist meine Gesamtwehrmacht, fortschreitend auf dem Weg ernstlicher Pflichterfüllung, durchdrungen von jenem Geist der Einigung und Harmonie, welcher jede nationale Einart achtet und alle Gegensätze löst und die besonderen Vorzüge jeden Volkstammes zum Wohle des großen Ganzen verwertet.“ — Das ist eine hocherfreuliche, deutliche und kräftige kaiserliche Kundgebung gegen die Zerlegung der Armer, wie sie durch die ungarischen und die nachfolgenden tschechischen, polnischen u. Forderungen betreffs der „nationalen“ Armeesprachen eintreten müßte.

— Dem wachsenden Drängen in Oesterreich, besonders seitens der Deutschen, auf Einberufung des Reichsrats hat endlich Ministerpräsident v. Koerber nachgegeben. Am 23. tritt das österreichische Parlament auf kurze Zeit zusammen, um Maßregeln zur Vermeidung der Zurückbehaltung des dritten Soldatenjahrgangs zu treffen. Dieser durch die ungarische Obstruktion verschuldete Schritt ist überall im Lande auf scharfen Widerstand gestoßen und drohte der Disziplin im Heere selbst schädlich zu werden. Vielleicht sind die Tschechen so gnädig und stören ihrerseits die kurze, nur für die dringlichste militärische Frage berechnete Tagung des Zentralparlamentes nicht. Sonst muß eine neue Wehrevorlage auf dem Verordnungswege mit Hilfe des bekannten § 14 erlassen werden.

— Frankreich. Das italienische Königspaar wird am 14. Oktober nachmittags in Paris eintreffen. Das offizielle Festprogramm wird bereits in allen Einzelheiten mitgeteilt.

— England. London, 17. September. Chamberlain, Ritchie und der Staatssekretär für Indien, Hamilton, demissionierten. Der König nahm die Demission an.

— Serbien. Belgrad, 17. September. König Peter hat infolge der Bewegung in der Armee sich veranlaßt gesehen, außerordentliche Maßregeln zu seinem persönlichen Schutz zu treffen. Das Schlafzimmer des Königs wird jetzt von zwölf aus der Schweiz stammenden Garbisten bewacht und steht durch eine elektrische Leitung mit der Kommandantur in Verbindung. Auf der Sade liegt ständig ein Fahrzeug bereit, um den König im Notfall über den Fluß auf ungarisches Gebiet zu bringen. Am Fenster seines Schlafzimmers ist eine Leiter angebracht, damit er sich eventuell auf diesem Wege retten kann. Der König Peter befindet sich in verzweifelter Lage. Einem Redakteur erklärte der Monarch, wenn er geahnt hätte, daß ihm seitens des Offizierkorps derartige Schwierigkeiten bei der Ausübung seines Herrscherberufes bereitet würden, so würde er sicher darauf verzichtet haben, die Geschicke Serbiens zu lenken.

— Bulgarien. Auf der Balkanhalbinsel sind die Dinge mehr und mehr dem Punkte zugetrieben worden, wo der Kriegsgott keine Rechte fordert. Bulgarien nimmt allen Warnungen der Mächte zum Trotz Rüstungen vor, die nicht anders mehr denn als Kriegsvorbereitung gegen die Türkei gedeutet werden können. Auch offiziell läßt man jetzt den Scheiter in Sofia und tut der Welt durch eine Auslassung der „Agence telegraphique bulgare“ offen kund, daß man den Krieg wolle. Die türkische Regierung hat ohne Säumen auf die bulgarische Note eine weitere Verstärkung ihrer militärischen Rüstung angeordnet, indem das IV. Armeekorps in Erzincjan und das VI. Armeekorps in Bagdad Befehl zur Mobilmachung erhielten. Nachdem Bulgarien einen Teil seiner Reserven zu den Waffen gerufen hat, konnte der Sultan nicht anders handeln.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 16. September. Heute nachmittag entgleiste gegen 4 Uhr im Rayon des Bahnhofs ein Güterzug,